Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

und 11.000 Einheimische belief, vor dem umfassenden Angriff britisch-indischer, belgischer und südafrikanischer Streitkräfte, denen sich später auch Portugiesen anschlossen, in den südlichsten Teil der Kolonie zurückziehen [1]).

Das Schicksal der deutschen Kolonien war die unausbleibliche Folge der gewaltigen Überlegenheit der Entente, zumal Großbritanniens, zur See. Im Lager des Vierbundes mußten sich die öst.-ung. und die türkische Flotte völlig auf den Schutz der heimischen Küsten beschränken. Nach der Eroberung Montenegros und Nordalbaniens erweiterte sich das dem Schutze der k. u. k. Kriegsmarine zufallende Gebiet ganz erheblich [2]). Die Führer der im Mittelmeer operierenden feindlichen Flotten hielten dennoch einen Ausfall der öst.-ung. Flotte für denkbar. Sie zogen daher ihre Geschwader um Korfu und um Malta zusammen, konnten aber doch nicht hindern, daß deutsche und öst.-ung. U-Boote im Mittelmeer und in der Adria ergiebige Streifungen unternahmen.

Im Jahre 1915 hatte Deutschland zum ersten Male versucht, der britischen Seeherrschaft und damit auch der Hungerblockade durch die Unterseebootwaffe beizukommen. Es hatte hiezu die Gewässer um Großbritannien und Irland zum Kriegsgebiet erklärt. Wohl war nur jedes in diesem auftretende feindliche Kauffahrteischiff der Zerstörung ausgesetzt, doch wurde bei dem Mißbrauch, den England mit den neutralen Flaggen trieb, auch die neutrale Schiffahrt vor dem Betreten des Blockadebereiches gewarnt. Als Deutschland den U-Boot-Handelskrieg eröffnete, besaß es kaum 30 Tauchboote. Dennoch war der Erfolg bedeutend, zumal die Neutralen vielfach abgeschreckt wurden, sich in das Kriegsgebiet zu wagen. Da wurde am 7. Mai 1915 der mit 5400 Kisten Munition beladene britische Passagierdampfer „Lusitania" in den Grund gebohrt, wobei etwa hundert nordamerikanische Bürger, darunter Frauen und Kinder, ums Leben kamen. Dem daraufhin ausbrechenden diplomatischen Konflikt mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Woodrow Wilson, folgte ein zweiter, als im August mit dem Dampfer „Arabic" neuerlich Amerikaner das Leben einbüßten. Da die Auseinandersetzungen mit Amerika letzten Endes darauf hinausliefen, ob Deutschland den Krieg mit der Union in Kauf nehmen wolle oder nicht, alles aber dagegen sprach, ließ die Reichsleitung den verschärften U-Bootkrieg auf

[1]) v. Lettow-Vorbeck, Meine Erinnerungen aus Ostafrika (Leipzig 1920), 138 ff.

[2]) Kriegsarchiv (Marinearchiv), Österreich-Ungarns Seekrieg 1914—1918 (Wien 1929/31), 324.